Abonnements-Einladung.

Das II. Quartal des laufenden Jahrganges unserer Zeitung ist mit dieser Nummer vollendet, mit nächster Nummer

beginnt das III. Quartal.

Wie stets seit ihrem Bestehen, so ist auch im verflossenen Vierteljahre ein erfreuliches Wachsen der Abonnentensahl, eine kräftige Sortentwicklung zu verzeichnen, und werden wir als umsichtige und erfahrene Steuerleute auch in Zukunft unser Schiff im gleichen Kurse mit fröhlichem Mute führen.

Gestützt auf einen Mitarbeiterstab, der sich aus den fähigsten und tüchtigsten Sachmännern im In- und Auslande rekrutiert, getragen von der Gunst des Leserkreises, der uns seine Erfahrungen gerne zur Verfügung stellt, ist es uns möglich gewesen, die Qualität der Leipziger Uhrmacher-Zeitung derart zu gestalten, daß sie beute unbestritten in der ersten Reihe der Sachzeitungen marschiert. Auch hat ihr energisches Eintreten für die Interessen ihrer Leser, sehr oft mit bintenansetzung des eigenen Vorteiles, viele Sreunde für sie geworben.

Wir möchten alle Kollegen, die noch nicht Leser unserer Zeitung sind, bierdurch zum Abonnement einladen. Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,25 per Vierteljahr. Die "Große Ausgabe" mit Kunstbeilagen und Entwürsen kostet Mk. 1,75.

Sür diesen billigen Preis bieten wir unseren Lesern ein erstklassiges Sachblatt, geben ihnen dadurch Gelegenheit sich über alle wichtigen Ereignisse im Gebiete der Uhrmacherei, seien dieselben fachlicher, geschäftlicher oder wirtschaftlicher Art, eingehend zu unterrichten und außerdem an den Vorteilen, die mit dem Abonnement verbunden sind, teilzunehmen.

Mit kollegialem Gruß!

Redaktion und Verlag der Leipziger Uhrmacher-Zeitung.

Rheinisch = Westfälischer Verband der Uhrmacher und Goldschmiede

Am 29. dieses Monats findet im Gürzenich in Köln, vormittags

erste Verbandstag

statt. Der unterzeichnete Vorstand ladet alle Kollegen Rheinlands und Westfalens, sowie der angrenzenden Bezirke herzlichst ein. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

I. A.: C. Flaskamp, Schriftführer.

Der Sall Genner.

Daß Herr Genner auf die Charakterisierung, welche einige seiner ihn näher kennenden Kollegen in den beiden letzten Nummern veröffentlicht haben, nicht schweigen würde, haben wir vorausgesehen. Selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Die Art, wie Herr G. sich weiß zu waschen sucht, ist bezeichnend. Er gibt sich erst gar keine Mühe, die Tatsachen zu widerlegen, sondern streitet einfach alles ab oder stellt Behauptungen auf, die niemand angezweifelt hat.

Demgegenüber erklären wir, daß wir von den über Herrn Genner mitgeteilten Tatsachen kein Wort zurücknehmen und seine, in unseren Konkurrenzzeitungen veröffentlichte Erwiderung, Punkt für Punkt so widerlegen können, daß davon auch rein nichts übrig bleibt. Wir halten die Spalten unserer Zeitung von den häßlichen Polemiken gern frei und verzichten deshalb vorläufig auf eine ausführliche Entgegnung, um so mehr als Herr G. ums ja Gelegenheit geben will, vor Gericht den Wahrheitsbeweis für unsere Behauptungen anzutreten. Damit tut er uns den größten Gefallen und deshalb soll ihm heute nur noch folgendes gesagt werden:

Wir würden Herrn Genner in seinem Bemühen, den deutschen Uhrmachern seine Weisheit aufzutischen, nie gestört haben, wenn er dabei unsere Zeitung und die Person unseres Herrn Diebener in Ruhe gelassen hätte. Zu dieser Aurempelei haben wir ihm jedoch keine Veranlassung gegeben, und Herr G. hätte gut getan, vorher an das Sprichwort zu denken: "Wer sich in Gefahr be-

gibt, kommt darin um". Daß wir die Charakterisierung des Herrn G., die uns ohne unser Zutun! zuging, nicht in den Papierkorb versenkten, wird er uns wohl nicht verdacht haben. Weshalb er seine letzten Angriffe aber nicht an die rechte Adresse, sondern an uns richtete, das ist sehr bedenklich. Damit gibt er ohne weiteres zu, daß er die Behauptungen seiner Kollegen nicht zu widerlegen vermag. "Wer schimpft, hat unrecht", das ist auch ein Sprichwort, welches sich Herr G. merken sollte.

Gern erkennen wir an, daß er ein fähiger, geschickter Mensch ist, das haben wir auch früher schon gesagt, aber ein Förderer der Uhrmacherei ist er nicht geworden, und die Berechtigung zur Führung eines Verbandes besitzt ein Kollege, der dreimal ausverkauft und ohne Gewerbeschein mit Taschenuhren in benachbarten Ortschaften handelt, auch nicht, daran ändern alle Tiraden des Herrn G. nichts.

Wir bestreiten ihm deshalb auch die Berechtigung, seine Artikel als Vorsitzender des Rh. W. V. zu unterzeichnen, denn zur Verfolgung von Sonderinteressen könnte er dann ja auch seine Ausverkaufsanzeigen mit diesem Titel unterschreiben. Richtiger wäre es gewesen, Herr G. hätte, da er sein Geschäft aufgeben will, das Amt niedergelegt. Dann wäre seine Handlungsweise für die Duisburger Kollegen zwar genau so schädigend gewesen, aber das Ansehen der Vereinigung hätte doch nicht so gelitten. Daß er seinen Ausverkauf, auf Vorhaltung einiger Kollegen, damit motivierte, die Weigerung derselben, seine Annonce gegen den Ausverkauf einer anderen Uhrenhandlung mit zu unterschreiben, hätte ihn gezwungen, so vorzugehen, darf nicht verschwiegen bleiben. Als man ihn fragte, ob er auch verlange, daß seine Kollegen ihm ins Wasser nachsprängen, wußte er weiter nichts zu erwidern, als: "Jeder ist sich selbst der Nächste". Damit hat er nur wieder bewiesen, daß er zu dem ihm übertragenem Amt nicht taugt.

Er glaubt zwar auch mit seinem Handel in den Kneipen von Großenbaum, wo er Sonnabends nachmittags Uhren und Goldwaren auf Abschlag verkaufte, in den Grenzen des Erlaubten geblieben zu sein; in Duisburg hätte er aber einen solchen Handel nicht geduldet, da wußte er, daß dies verboten ist.

Angesichts dieser Begriffsverwirrung muß man sich nur fragen, wie war es möglich, daß G. so lange als Prophet, als Retter des Handwerks posieren konnte? — Wie kann dieser Herr sich erlauben, von seiner Selbstlosigkeit zu reden und anderen Eigennutz vorzuwerfen? Die Schamröte müßte ihm doch ins Gesicht steigen, bei dieser ungeheuren Dreistigkeit. Nun, es ist noch nicht aller Tage Abend.